

zeugung der parteilosen Lehrer, der Eltern und der Arbeiter, die mit der Schule Zusammenwirken.

Das zweite — ich glaube, daß diese zweite Idee auf dieser Konferenz nicht allseitig und tief genug entwickelt wurde — ist die Erkenntnis, daß sich die sozialistische Schule in jeder Hinsicht grundlegend in all ihren Bereichen, in ihrem Inhalt und in ihren Methoden von der alten bürgerlichen Schule unterscheidet.

Wenn wir von der polytechnischen Bildung sprechen, so verstehen wir darunter nicht einen Zusatz zur jetzigen Schule, ein Anhängsel oder die Einführung eines neuen Faches. Wir verstehen darunter nicht etwas, was neben der sozialistischen Erziehung läuft, was gewissermaßen außerhalb der weltanschaulichen, moralischen Erziehung existiert und durchgeführt wird. Wir verstehen darunter nicht einfach die Einführung eines Arbeitstages oder die Bildung von Schülerproduktionsbrigaden oder die Verbesserung des Werkunterrichts. Das alles sind zweifellos Bestandteile, Momente und Seiten der polytechnischen Bildung. Aber das Wesentliche der sozialistischen Erziehung ist die unlösbare Einheit von Unterricht, Erziehung und Arbeit, ist die Durchführung der gesamten Erziehung und des gesamten Unterrichts auf der Grundlage der Praxis, an Hand der praktischen Erfahrungen, ist die unlösbare Einheit von Theorie und Praxis.

Der Begriff polytechnische Erziehung hat doch zunächst einen umfassenden Sinn. Wir verstehen darunter den Grundzug, das Wesen der sozialistischen Erziehung überhaupt; die Erfüllung der Forderung nach unlösbarer Verbindung von Unterricht und Erziehung mit der produktiven Arbeit, mit der praktischen Tätigkeit, mit der Lebenserfahrung im Betrieb, mit der sozialistischen Landwirtschaft. Wir verstehen darunter im besonderen jene Seiten und Momente wie den Arbeitstag, die Verbesserung des Werkunterrichts und die vielen anderen Formen und Methoden, die hier entwickelt worden sind. Es wurde in der Rede des Genossen Chruschtschow, die hier mehrfach zitiert worden ist, gesagt, daß die sowjetische Schule vielseitig gebildete Menschen ausbilden soll, die die Grundlagen der Wissenschaft gut kennen und gleichzeitig zu systematischer Arbeit fähig sind. Sie soll die Jugend so erziehen, daß sie danach trachtet, der Gesellschaft nützlich zu sein und sich aktiv an der Produktion der für die Gesellschaft erforderlichen Werte zu beteiligen.

Aber das kann die Schule nur, wenn wir uns zutiefst die Idee von Marx zu eigen machen, daß die Arbeit die Grundlage des Lebensprozesses überhaupt ist, daß die Erziehung des Menschen im Kollektiv und in der Gemeinschaft erfolgt, die in der Produktion und in den Produktionsbeziehungen entsteht. Wir müssen erkennen, daß die Arbeit der eigentliche bildende und erziehende Faktor ist. Unsere Schüler sollen nicht nur mit einfachen Fertigkeiten vertraut gemacht werden und nicht nur gewisse Elemente handwerklicher Art kennenlernen, sondern eine hohe Achtung vor der körperlichen Arbeit erlangen. Ihnen soll ein tiefes Verständnis für die Rolle des Arbeitsprozesses und damit für die historische gesellschaftliche Bedeutung der Arbeiterklasse sowie ihrer führenden Rolle in der Gesellschaft anezogen werden.

Das, Genossen, ist die Idee, der Grundsatz unserer sozialistischen Schule, den wir allseitig durchdenken müssen, den wir allseitig erfassen müssen. Ich glaube, daß die Konferenz dazu ein wichtiger Beginn, war. Sie hat viele Wege gewiesen. Die weitere Diskussion muß mit dazu beitragen, diese Gedanken weiter zu durchdenken, weiter darzulegen und grundsätzlich zu besprechen.

Vor einigen Tagen habe ich ein Buch über Albert Einstein gelesen. Eine der Stellen, die mich am meisten beeindruckt hat, war die Stelle, in der sich Albert Einstein über die marxistische Auffassung von der Erziehung und besonders über die Ergebnisse des Schulwesens in der Sowjetunion äußert. Einstein sagt dort, daß er die Fragen der